Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 20

Artikel: Mehr als andere sind Sie dazu berufen, die Verbindungen zwischen dem Volk und seiner Armee herzustellen!

Autor: Chaudet

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel. Telephon 061 . 34 41 15
Administration, Druck und Expedition: Aschmann und Scheller AG, Zürich 1, Telephon 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **20** 34. Jahrgang 30. Juni 1959

Mehr als andere sind Sie dazu berufen, die Verbindungen zwischen dem Volk und seiner Armee herzustellen!

Bundespräsident Chaudet an die Schweizer Unteroffiziere in Lausanne

Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundespräsident Chaudet, hat anläßlich der 96. Delegiertenversammlung des SUOV am 31. Mai in Lausanne die wertvollen Verdienste unserer Unteroffiziersvereine gewürdigt, um gleichzeitig auch zu aktuellen Problemen der Landesverteidigung Stellung zu nehmen. Seine Worte verdienen es, an die erste Stelle dieser Nummer gesetzt zu werden, in der wir Rückblick auf die markante Tagung in der Waadtländer Metropole halten. (Red.)

Indem Sie, Delegierte des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, Ihre jährliche Generalversammlung im Rahmen der Hundertjahrfeier der Unteroffiziersgesellschaft Lausanne durchführen, bekunden Sie die Absicht, die Kameraden in der Hauptstadt der Waadt zu ehren und ihre Anstrengungen zu unterstützen, die während der vergangenen Woche in ihren militärischen Veranstaltungen zum Ausdruck gekommen sind. Damit handeln Sie ganz im Geiste jener Männer von 1859, die sich zum Ziele setzten, «durch häufige und enge Fühlungnahme jene Bande zu knüpfen, welche die Unteroffiziere der verschiedenen Waffen vereinen sollen, und im Kanton Waadt die vaterländische Gesinnung zu fördern». Die Gründer der jungen Sektion bezweckten auch, «bei ihren Mitgliedern die militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu mehren». Es erübrigt sich, zu sagen, daß diese Bestrebungen schwer zu verwirklichen waren. Dies geschah in Form kleiner Übungen und durch Pflege des Schießens. Es zeigte sich jedoch, daß die Gesellschaft bereits nach zehn Jahren genügend Einfluß besaß, um an der Versammlung des Schweizer Unteroffiziersverbandes in Solothurn ihre Einwände gegen einen vom Bundesrat vorgelegten Entwurf einer neuen Truppenordnung geltend zu machen. Fragen der Landesverteidigung bringen also nicht erst heute in militärischen und in zivilen Kreisen die Gemüter in Wallung. Nach dreißigjährigem Bestehen wurde der Gesellschaft die Durchführung des Bundesfestes übertragen, bei welchem die Oberstdivisionäre Lecomte und Céresole Vorsitzende des Preisgerichtes für die Beurteilung der schriftlichen Arbeiten waren. Ich will mich nicht aufhalten bei der Schilderung aller Etappen der Tätigkeit der Unteroffiziere von Lausanne, sondern nur noch kurz jene verdrießliche Krise erwähnen, da die Gesellschaft im Jahre 1922 sich vom Schweizer Verband löste, um ihm zwölf Jahre später wieder beizutreten. Von da an waren Bestand und Tätigkeit der Gesellschaft in stetigem Fortschritt begriffen.

Heute, nach hundertjährigem Bestehen, kann die Gesellschaft von Lausanne auf eine Reihe wertvoller Erfahrungen zurückblicken, und sie darf der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen. Wenn ich Ihnen meine Glückwünsche entbiete, möchte ich nicht unterlassen, Ihnen dafür zu danken, daß Sie in so wohlgelungener Weise die Wichtigkeit Ihrer Arbeit ins richtige Licht gerückt haben. Wenn die Stadt Lausanne seit einigen Tagen einen ungewohnten Anblick bietet, stellt man mit Befriedigung fest, daß Ihr Unternehmungsgeist die Anteilnahme der Öffentlichkeit erweckt und eine willkommene Werbung für die Armee darstellt.

Meine Herren Delegierten des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, ich begrüße Sie im Namen des Bundesrates und versichere Sie seiner Unterstützung. Seitdem ich die wenig begehrte Ehre habe, das Eidgenössische Militärdepartement zu leiten, hatte ich schon mehrmals Gelegenheit, zu Ihnen zu sprechen und Ihnen zu sagen, wie sehr ich den Sinn, die Art und das Ergebnis Ihrer Arbeit schätze. Im Geleitwort zum Tagungsbüchlein, das zu schreiben ich gebeten wurde, habe ich bereits hervorgehoben, wie wichtig die Rolle des Unteroffiziers ist in einer Form des Kampfes, wo die Autorität des Gruppenführers sich bedeutend stärker durchsetzen muß, als dies früher der Fall war. Die Zeit der geschlossenen Truppenverbände, wo dem Unteroffizier vor allem die Aufgabe zufiel, Befehle weiterzuleiten, ist vorbei. Die Lockerung der Kampfverbände im Gelände, die Feuerkraft, die dem einzelnen Mann und der Gruppe zur Verfügung steht, die Notwendigkeit, sich zu tarnen, haben den Vorgesetzten aller Grade eine Rolle zugeteilt, bei der die Persönlichkeit, das natürliche Ansehen, der Unternehmungsgeist, die Urteilsfähigkeit und die Entschlußkraft unbedingte Voraussetzungen des Erfolges sind.

Viele fragen sich heute, ob es uns gelingen werde, trotz der Entwicklung der Technik das Milizsystem beizubehalten. Angesichts der Spezialisierung der Waffen und der Menge von Kenntnissen, die man sich aneignen muß, um die modernen Kriegsgeräte handhaben zu können, erscheint eine solche Forderung sinnlos.

Und doch sind die Ergebnisse unserer kurzen Ausbildungszeit dazu angetan, jene, welche zweifeln, zu überzeugen. Es ist uns bis heute gelungen, und es wird uns auch in Zukunft gelingen, unsere militärische Ausbildung zu verwirklichen, ohne zum System der ständigen Armee Zuflucht zu nehmen. Diesen Erfolg verdanken wir einer zweckmäßigen Rekrutierung, der Ausnützung der beruflichen Ausbildung des Rekruten sowie der intensiven Arbeit während der Zeit, da der zukünftige Soldat seine Grundausbildung erhält. Zu einem großen Teil verdanken wir sie aber auch der außerdienstlichen Tätigkeit der Offiziers- und Unteroffiziersvereinigungen. Dieser Tätigkeit kommt das Verdienst zu, daß sie keine scharfe Trennung aufkommen läßt zwischen dem militärischen und dem zivilen Leben, indem der Bauer, der Arbeiter, der Büroangestellte, der Hand- und der Geistesarbeiter in Gedanken und durch die Tat mit ihrer militärischen Tätigkeit in Verbindung bleiben. Wir sind derart daran gewöhnt, daß es uns ganz selbstverständlich erscheint. Es handelt sich hier um etwas, das auf das Verhalten des Mannes einen entscheidenden Einfluß ausübt.

Dazu kommen selbstverständlich die Ergebnisse Ihrer Schieß- und anderen Übungen, Ihrer Vorträge und Veröffentlichungen. Die körperliche und geistige Schulung der Offiziere und Unteroffiziere wird stetig fortgesetzt und behebt den Mangel an Übung, der sonst als Folge der gegenwärtigen Lebensweise auftreten könnte.

Schließlich — und dies ist wohl das Wesentlichste — möchte ich aufmerksam machen auf die zunehmende Bedeutung der Fühlungnahme innerhalb Ihrer Sektionen und zwischen den Sektionen, damit Ihre Gesinnungsverbundenheit auch im freundschaftlichen Umgang zum Ausdruck gebracht wird. Was Sie auf technischem Gebiet leisten, entspricht den Erfordernissen der Kriegsbereitschaft; was sich jedoch aus Ihren sonstigen Zusammenkünften ergibt, das ist die Möglichkeit, die Entwicklung der Ereignisse und der Meinungen zu verfolgen und sich darauf vorzubereiten, moralischen Widerstand zu leisten gegen Kampfmittel, die in gewisser Hinsicht unendlich gefährlicher sind als alle Waffen, weil sie die Geistesverfassung, das Nationalgefühl und den Lebenswillen eines Volkes angreifen. Dieser Krieg wird täglich geführt und auf heimtückische Art, ohne daß man sich dessen bewußt wird, wirkt er durch die abseitigsten und deshalb unverdächtigsten Mittel darauf hin, das Urteilsvermögen

zu trüben und Zweifel zu säen. Zahlreiche Völker sahen sich, weil sie sich vor dieser Gefahr nicht in acht genommen hatten, eines schönen Tages dem Willen einiger Leute ausgeliefert, welche ihrerseits nichts anderes waren als Räder einer erbarmungslosen Maschine.

Wir haben das Vorrecht, in unserem Lande einen Aufbau des politischen Lebens zu besitzen, der seiner Natur gemäß dem Eindringen ideologischer Strömungen Hindernisse in den Weg legt. Vergessen wir indessen nie, daß die in jahrhundertelangen Kämpfen und Anstrengungen erworbenen Freiheiten stets von neuem erkämpft werden müssen. Zu viele unter uns sind geneigt, sie als ein unveräußerliches Gut zu betrachten, als ein Besitztum, das man genießen könne, ohne es verteidigen zu müssen. Auch die vollendetsten politischen Einrichtungen taugen nur in dem Maße, wie die Bürger sich bewußt bleiben, daß es menschliche Einrichtungen sind und daß es den Menschen obliegt, sie instandzuhalten, sie zu verstärken und sie instandzusetzen, gleich einem auf Felsen gebauten Haus den heftigsten Anstürmen standzuhalten. Was wären unsere Freiheiten schließlich noch wert, wenn wir noch mehr dem schon zu stark ausgeprägten Hang nachgäben, nur unsere Rechte zu beanspruchen, ohne gleichzeitig unsere Pflichten zu erfüllen?

Woher kommt es, daß, wenn es um eine so wichtige Frage geht wie der Schutz der Zivilbevölkerung, daß dann nur 40 Prozent der Stimmberechtigten, in einzelnen Kantonen sogar weniger als 20 Prozent, sich an die Urnen bemühen? Bedenkt man, daß diese Haltung einem Verzicht gleichkommt, einer Flucht vor der Verantwortung, einer Trägheit, welche vielleicht der Meinung entspricht, das, was wir besitzen, könne uns nicht weggenommen werden? Ein solch gleichgültiges Verhalten des Bürgers birgt in sich die Gefahr eines grausamen Erwachens.

Hier heißt es handeln, solange es Zeit ist. Jeder Rückstand, jede Nachlässigkeit in der Vorbereitung auf den psychologischen Krieg kann schwerwiegende Folgen haben für unsere Vorbereitungen auf den bewaffneten Krieg.

Ich lasse diese Warnung ergehen, weil ich weiß, daß ich mich an jene unter unseren Bürgern wende, die sich dieses Übels bewußt sind. Sie erfüllen Ihre Bürgerpflicht ebenso gut, wie Sie Ihre Pflicht als Soldaten zu erfüllen gewohnt sind. Ihre Überzeugung darf heute nicht Privatbesitz bleiben, sondern muß sich um Sie herum ausbreiten; sie muß auch jene Menschen erfassen, mit denen Sie in der Familie, im Beruf, in der Gemeinde in Berührung kommen. Es geht nicht darum, die Nerven, die durch die Zeitverhältnisse bereits zur Genüge beansprucht sind, zu überspannen, sondern uns abzuhärten gegen einen Krieg, der langsam und beharrlich uns zu zersetzen droht. Die Durchhaltekraft kann nur aus einem tiefgründigen und fruchtbaren Boden wachsen, nämlich aus dem Boden unseres Ursprungs, unserer geschichtlichen Entwicklung und unserer jahrhundertelangen Erfahrung, unserer philosophischen und sittlichen Anschauungen. Wir wissen, was die Gleichgültigkeit uns in vergangenen Zeiten gebracht hat. Das Schicksal eines Menschen vollzieht sich im Handeln; dasjenige eines Volkes ist die Frucht aller Taten aller jener, die vorangehen mit dem Willen, ans Ziel zu gelangen.

Die Tätigkeit, die Sie für die militärische Ausbildung leisten, ist ein Beitrag zur Verstärkung unserer Landesverteidigung. Verlieren Sie nie die Notwendigkeit aus den Augen, sie weiterzuführen und überall da zu verstärken, wo ein Damm errichtet werden kann gegen jene Kräfte, die danach trachten, unsere Überlieferungen, unser Nationalgefühl und unsere Ideale von Gerechtigkeit und Freiheit zu zerstören. Keine Mithilfe, auch nicht die allerbescheidenste, darf ausgeschlagen oder entmutigt werden. Mehr als andere sind Sie dazu berufen, die Verbindungen zwischen dem Volk und seiner Armee herzustellen.

Ich danke Ihnen für all das, was Sie dem Schweizerland noch geben werden. Möge es, mitten in einer hoffnungslosen Welt, eine Stätte bleiben, wo Ordnung und Einigkeit sich unermüdlich erneuern. Denn ohne dies ist kein Leben denkbar — wir wollen unser Land lebendig und stark sehen.

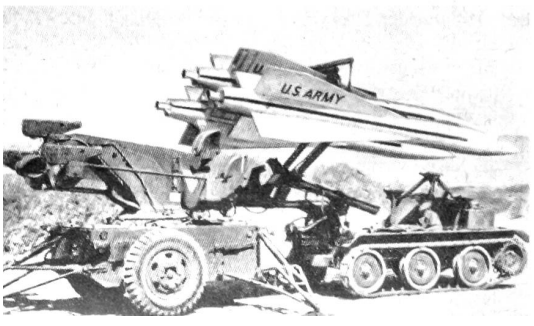
Wichtige Änderungen in der Verteidigungskonzeption der Westmächte

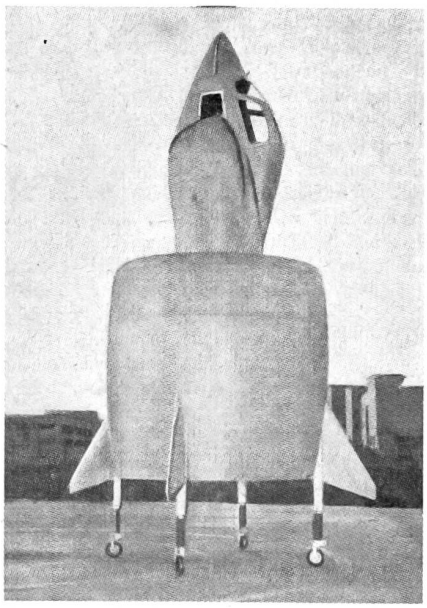
Rückwirkungen auf die Verteidigung der Schweiz

Von Oberstleutnant Hch. von Muralt, Zürich

4. Die heutigen ortsgebundenen Stützpunkte (insbesondere die Flugplätze und Raketenbasen) sollen durch *geheimgehaltene bewegliche Startplätze und Abschußrampen* ersetzt werden. Hierzu bestehen folgende Möglichkeiten:
   - — Die Verwendung von neuen Flugkörpern, Raumschiffen und großen Flugzeugen mit vielfacher Überschallgeschwindigkeit mit Senkrechtstart und -landung, welche von den bisherigen Flugplätzen gänzlich unabhängig sind und die in der Lage sind, ferngelenkte Geschosse aus der Luft in einer bestimmten Distanz vom Ziel *mit guter* Treffsicherheit abzuschießen. Die neuen großen Flugzeuge, die zugleich als Träger von atomaren und nuklearen Waffen dienen, sollen in naher Zukunft einen Atomantrieb erhalten, der einen fast unbegrenzten Aufenthalt in der Luft gestattet, wodurch jeder Punkt der Erde ohne Zwischenlandung erreicht werden kann.
   - — *Für den Abschuß von der Erde* sollen sehr viele mobile Abschußrampen geschaffen werden, um auch hier von einem festen und gefährdeten Standort unabhängig zu sein. Die Abschußrampen für kurze und Mittelstrecken-Raketen sollen außerdem für die rasche Überwindung von großen Distanzen durch Transportflugzeuge an den Bestimmungsort gebracht werden, von dem aus die Ziele bekämpft werden können; hierdurch werden die interkontinentalen Fernraketen (deren Treffsicherheit ein schwieriges Problem darstellt) zum größten Teil überflüssig.
   - — *Als bewegliche Stützpunkte zur See* werden atomangetriebene Flugzeugträger gebaut, die 170 bis 200 Flugzeuge mit sich führen können; ein Teil dieser Bordflugzeuge (mit Überschallgeschwindigkeit) sind als Träger von Atomwaffen bestimmt, andere sollen mit den neuesten taktischen und strategischen Lenkwaffen (Raketen oder Flugkörper) ausgerüstet werden. Außerdem sind noch verschiedene atomgetriebene Kreuzer usw. vorgesehen, die neben zahlreichen Fliegerabwehrwaffen auch noch mit Bodenwaffen, Flugkörpern und Raketen ausgestattet werden sollen. Hinzu kommt noch eine größere Anzahl von U-Booten (ebenfalls mit Atomantrieb), die über eine unbegrenzte Reichweite verfügen und wochenlang — an versteckten Orten — unter Wasser bleiben können. Diese U-Boote sollen mit Spezialtorpedos und Mittelstreckenraketen ausgerüstet werden.

Unmittelbar vor dem Einsatz werden die Boden-Luft-Lenkwaffen «Hawk» von dem geländegängigen Transporter (Selbstfahrlafette) auf den Dreifachwerfer umgeladen, worauf die Flab-Raketen unverzüglich einsatzbereit sind.





COLEOPTER C-450 in Start- und Landestellung. Der Sitz für den Piloten bleibt bei jeder Fluglage in horizontaler Stellung. Das Triebwerk befindet sich inmitten des Ringflügels.